

Schicksal des Ganzen sein werden: Familie, Betrieb, Gewerkschaft, Staats- und Völkergemeinschaft sowie jene geistigen Leitbilder, die die Gesellschaft gestalten wollen: Kommunismus, Sozialismus und Kapitalismus. Aber das Spezifische des Buches ist es, unter der ständigen Führung kirchlicher Lehramtsäußerungen zu betonen, daß nur die Präsenz der Kirche in allen Zellen der Gesellschaft für den Zufluß der rettenden göttlichen und gnadhaften Lebenskräfte bürgen kann. Die Kirche allein ruft und befähigt den Menschen, aus freier sittlicher Entscheidung ohne das gefährliche Mittel der Gewalt die Ordnungen des Schöpfers zu verwirklichen (S. 91, 108, 140, 153 usw.). In Verfolgung dieser Hauptgedanken orientiert das Buch über eine Reihe von Einzelfragen der Gleichberechtigung von Mann und Frau (S. 83), Frauenarbeit (S. 86), Eigentumsbildung (S. 94), Interessenvertretung und Mitbestimmungsrecht in den Betrieben (S. 105), Abhängigkeit des gesellschaftlichen und auch seelsorglichen Kleinraumes (Pfarre) vom Großraum (S. 163), kurz über den Standpunkt der christlichen Sittlichkeit zu diesen Fragen.

So erfüllt das Werk Schaschings seinen gewählten Zweck, dem Seelsorger und Laienhelfer von heute „ein Wegweiser für die Botschaft Christi an den Menschen in der gesellschaftlichen Wirklichkeit“ und noch mehr „ein Wegweiser für die Ordnung dieser Gesellschaft nach der Botschaft Christi“ zu sein und kann zum Zweck der Interesseweckung und prinzipiellen Orientierung sehr empfohlen werden. Wenn anstatt der einfachen Zitierung der Nummern bei Utz und Groner die Anlässe und Daten der päpstlichen Lehraussagen angeführt würden, würde das an sich theoretische Thema oft an Lebendigkeit und Wert gewinnen.

Mautern (Steiermark)

P. Dr. Leopold Liebhart C. Ss. R.

Pastoraltheologie

Ehe und Jungfräulichkeit. Herausgegeben von Romano Guardini. (88.) 2. Auflage. Mainz 1956, Matthias-Grünwald-Verlag. Kart. DM 4,80.

Das Büchlein enthält wertvolles Gedankengut Romano Guardinis zum Thema „Ehe und Jungfräulichkeit“ und in einem zweiten Aufsatz über „Heilige Jungfräulichkeit“. Das von Karl Neundörfer verfaßte Kapitel „Vom heiligen Geheimnis der Ehe“ (mit Bezugnahme auf Eph 5, 32) ist ein ausgezeichnete Hinweis und Aufruf zur sakramentalen Einschätzung der Ehe, eine Auffassung, die in vielen Schriften über christliches Eheleben gegenüber sozialen und biologischen Erwägungen sehr oft in den Hintergrund gedrängt oder ganz übersehen wird. Wie eine Illustration, besser gesagt, ein liturgischer Beleg zum Inhalt der Ausführungen beider Autoren erfreuen uns die Texte der Brautmesse und der Segnung und Weihe der Jungfrauen, in bester deutscher Übersetzung von Romano Guardini. Dadurch wird die Bezogenheit der Ehe und Jungfräulichkeit nach der ihnen eigenen Weise auf die Vollendung des Menschen in Gott erst voll hervorgehoben.

Schwarz (Tirol)

Dr. Pax Leitner

Licht am Abend. Zur Besinnung in Alter und Krankheit. Von Robert Svoboda. (170.) Freiburg 1956, Verlag Herder. Leinen DM 6,80.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich in den letzten Jahrzehnten die durchschnittliche Lebensdauer der Menschen bedeutend erhöht hat. Dadurch wird die Zahl der alten Leute immer größer. Nicht nur die Ärzte beschäftigen sich mit dem Altersproblem — es gibt schon eine eigene „Gesellschaft für Geriatrie“ —, auch die Seelsorge schenkt ihm wachsende Beachtung. P. Dr. Robert Svoboda O. S. C. (Wien—Freiburg i. Br.), der auch diesem neuen großen Anliegen seine Aufmerksamkeit widmet (vgl. seinen Artikel „Seelsorge für die alten Leute“ in dieser Zeitschrift, Jg. 1957, 1. Heft, S. 17 ff.), hat im vorliegenden Buch viel Schönes und Anregendes für die Tage des Alters und der Krankheit liebevoll zusammengestellt: Texte aus der Hl. Schrift, Gebete, Betrachtungen, Erzählungen, Gedichte, Lieder u. a. Der schöne Band ist zunächst für die alten und kranken Leute selbst bestimmt, ist aber auch für den Seelsorger und das Pflegepersonal (auch zum Vorlesen) sehr brauchbar.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Die Würde des Laien. Das notwendige Wagnis des Wirkens in der Welt. Von Michael de la Bedoyère. Die Übersetzung aus dem Englischen besorgte Annemarie

Puttkamer. (184.) Olten und Freiburg im Breisgau MCMLVI, Walter-Verlag. Leinen sfr. 10.90, kart. sfr. 8.10.

Der Verfasser, ein englischer Publizist französischer Herkunft, Herausgeber der Londoner Tageszeitung „The Catholic Herald“, ist im deutschen Sprachraum schon durch seine zwei Werke „Katharina, die Heilige von Siena“ und „Und einiges fiel unter die Dornen“ gut eingeführt. Hier geht es ihm um ein sehr ernstes Anliegen: das Niederreißen der Trennungsmauer zwischen Religion und Leben, zwischen Priester und Laien, zwischen der „klerikalen“, offiziellen und institutionellen Kirche und der völlig säkularisierten Welt eines „nachchristlichen Zeitalters“ (21). Die Brücke zwischen diesen getrennten Welten kann nicht der „klerikalisierte“, „fromme“, „zuverlässige“, „gehorsame“ Laie sein, der „keinen Finger rührt, ohne den Priester zu fragen“ (20), sondern nur der mitten in der Welt mit ihren weltlichen Aufgaben lebende, einen vom Klerus wohl unterschiedenen Stand bildende Laie, der aber gewillt ist, diese Welt aus seiner Tauf- und Firmensendung, aus seinem allgemeinen Priester-, Propheten- und Königtum heraus christlich zu durchdringen und ihre Aufgaben christlich zu lösen. Der Verfasser zeigt dann Möglichkeiten dieser christlichen Weltdurchdringung auf im Raum der Familie und der Schule, der christlichen Nachbarlichkeit in Haus und Pfarre, der sozialen, nationalen und internationalen Beziehungen, sowie im Bereich einiger typischer Laienberufungen: der schöpferischen Berufung wie beim christlichen Schriftsteller, Künstler, Lehrer, Politiker und der fachlichen Berufung wie beim christlichen Arzt, Anwalt, Staatsbeamten, Unternehmer, Techniker, Armee- und Polizeioffizier. Er schließt mit einigen Kapiteln über Probleme der Katholischen Aktion und anderer katholischer Aktivitäten sowie des geistlichen Lebens des Laien.

Das Buch kommt aus dem Leben und will auch dem Leben dienen, nicht der wissenschaftlichen Theologie; darum wird man nicht jede Formulierung auf die theologische Goldwaage legen. Manches wird vielleicht auch mehr auf englische Verhältnisse gehen, wo die Gefahr des Klerikalismus (vielleicht gerade auch des Laizismus) größer zu sein scheint als hierzulande. Aber manche Anmerkung über Laien- und Klerusschulung, klerikale „Klassen- und Kastenmentalität“ (137), Überspannung der Autorität selbst noch in Bereiche hinein, wo sie nicht mehr oder nicht mehr ganz zuständig ist, ist sicher auch bei uns erwägenswert.

Erfreulich sind auch die Bemühungen des Verfassers um eine eigene Laien-Spiritualität. Hier scheinen uns freilich einige seiner Ausführungen etwas mißverständlich zu sein. Die Polemik gegen ein selbstzufriedenes, überhebliches, unfrohes und unnatürliches Christentum, das zwar korrekt seine religiösen Pflichten erfüllt und das vorgeschriebene „Gesetz“ hält, aber es „versäumt, in seinem weltlichen Leben irgendeine der Früchte des Heiligen Geistes sichtbar werden zu lassen“ (170), ist gewiß berechtigt. Wir glauben aber, daß dem nur abgeholfen werden kann durch das Aufdecken der Unehrlichkeit und Unechtheit solchen „Scheinchristentums“, das wohl einige Rubriken treu und vielleicht über Gebühr erfüllt, aber das „erste und wichtigste“ und das zweite, „diesem gleiche“ Gebot nicht kennt. Wir glauben nicht, daß hier das Sich-Abfinden mit einem religiösen Minimalismus von Sonntagsmesse und Osterkommunion mit Beichte der schweren Sünden (142, 160) viel helfen kann. Mag man in früheren Zeiten in einer christlich (vielleicht auch nur mehr sehr äußerlich christlich) geformten Welt noch leichter damit sein Auskommen gefunden haben, heute wird man damit oft nicht einmal mehr die Gnade bewahren; am wenigstens aber wird man damit jenen Laien heranbilden, der dem Verfasser in seinem ganzen Buch vorschwebt, der aus der Liturgie lebt, dem die Liturgie Mittelpunkt seines geistlichen Lebens ist und der aus diesem geistlichen Leben heraus sein christliches Priestertum, Prophetentum und Königtum in Familie, Beruf und Öffentlichkeit wirkt und diese säkularisierten Bereiche für Christus zurückgewinnt. Der Rezensent muß gestehen, daß ihm in seinen 27 Priesterjahren selten solche „Österlinge“ begegnet sind. Und fordert nicht gerade die Liturgie den ganz und gar sakramentalen Christen, wie es der Verfasser an anderen Stellen selbst andeutet.

Von daher ist auch ein zweites Sich-Abfinden nicht verständlich. Mag es auch „unterschiedliche Begabungen und Neigungen, nahe bei Gott zu leben“ und „unterschiedliche Möglichkeiten für Gebet und spezifisch religiösen Dienst“ (140) geben, so scheint es doch bedenklich, zu einseitig Gebet, Einkehr und Sammlung dem Kleriker,

das aktive Zeugnis für Christus dem Laien zuzuweisen (64); gewiß „ist es nicht leicht für den Laien, der vielleicht tagsüber in einem unruhigen und aufreibenden Beruf steht . . . vor seinem Bett niederzuknien oder überhaupt nur seine Gedanken auf religiöse Meditationen oder eine Art Gebet zu richten“ (160.) Und doch muß es immer wieder getan und immer neu versucht werden; denn wenn dieses „religiöse und kirchliche Drum und Dran beim Christen verhältnismäßig gering ist und bleibt“ (170), wird jenes weit schwierigere — die Arbeit, den Beruf, den Wirbel des öffentlichen Lebens in einer „dauernden geistigen Lebensatmosphäre“ (161) zu leben und so zum ständigen Gebet als unserer „zweiten Natur“ (162) und zur ständigen „Vereinigung mit Christus“ (64) zu machen — völlig unmöglich und unvorstellbar, und ein echtes Bemühen um wirklich christliche Weltdurchdringung scheint uns dann zweifelhaft. In einer Zeit, da heidnische, islamitische, kirchlich ungebundene Ärzte, Bankdirektoren, Unternehmer, Techniker und Manager aller Art „stille Stunden“, Betrachtung, Beschauung, das Gespräch mit Gott fordern, können wir Katholiken uns am wenigsten mit einer Art „Weltfrömmigkeit“ abfinden.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Klostermann

Pädagogik und Katechetik

Pädagogik im Bild. Herausgegeben von Franz Hilker. (XIV u. 562.) Mit insgesamt 614 Abbildungen, schematischen Zeichnungen und Tabellen in Verbindung mit einführnden Beiträgen bekannter Fachleute. Freiburg 1956, Verlag Herder. Leinen DM 56.—, Halbleder DM 65.—. Vorzugspreis für Bezieher des „Lexikons der Pädagogik“ DM 50.— und 58.—.

Wenngleich die Pädagogik eine verhältnismäßig junge Wissenschaft ist, so sind doch ihre Stoffgebiete bereits unübersichtlich geworden. Um so mehr ist dieser umfassende, systematische Aufriß zu begrüßen. Die Ausführungen beginnen mit einer Anthropologie und psychologischen Orientierung. Ihnen folgt eine Einführung in die Erziehungsmächte: Familie, Kirche und Schule. Die modernen Formen der musischen Erziehung, der Leibeserziehung und der Heilpädagogik werden aufgezeigt. Ein Aufriß der Jugendpädagogik, der Erwachsenenbildung und der historischen Pädagogik schließt das Werk ab. Eine besondere Anschaulichkeit erhält der Text durch die zahlreichen, sehr gut gewählten Bilder. Wort und Bild bilden eine glückliche Einheit.

Durch die große Zahl von Fachleuten ist es gelungen, kurze, präzise und doch sehr umfassende Darstellungen der einzelnen Sachgebiete zu gewinnen. Diese begrüßenswerte Übersicht bildet so eine sehr glückliche Ergänzung des großen pädagogischen Lexikons. Sie ermöglicht eine rasche Einsicht in die einzelnen pädagogischen Sachgebiete und ein anschauliches Gesamtbild zugleich. Dem Verlag kann man zu diesem Werk nur gratulieren.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Wie Don Bosco seine Buben erzog. Von Don Bartolomeo Fascie. Übertragen von Otto Karrer. (158.) Mit 6 Bildern. München 1955, Verlag Ars sacra. Leinen DM 7.20.

Das Hauptgewicht wurde auf die Wiedergabe der erzieherischen Weisungen gelegt, wie man sie aus den Ansprachen, Aufsätzen und Briefen Don Boscos entnehmen kann. Nach seinem eigenen Geständnis verwendete Don Bosco im Verkehr mit seinen Buben viele konkrete Züge und Beispiele, im ganzen aber nichts Neues. Der Erfolg stammte aus der bezaubernden Milde, mit der er seine apostolischen Worte vorbrachte; kein Herabsteigen zu den Zöglingen, sondern ein Hinaufziehen zum gütigen Gott. Konviktspräfekten könnten aus diesem Büchlein viel lernen.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Meine Mädchen zwischen 12 und 14. Leitgedanken zur Selbsterziehung. Von Magda Kaiser. (200). 16 Foto. Donauwörth, Verlag Ludwig Auer/Cassianeum. Leinen DM 6.30.

Eine erfahrene Lehrerin legt uns hier ein Buch vor, das von ihrer eigenen Erziehungsarbeit in der 7. und 8. Volksschulklasse einer bayerischen Landschule berichtet. Die Verfasserin will den Mädchen, die in das Übergangsstadium von der bloßen Fremdzur Selbsterziehung eingetreten sind, in einem Jahresmotto einen „unpersönlichen“ und